



Jahresbericht 2020

Gliederung

1. Vegetationsablauf, Vermehrungssituation, Ergebnisse aus der Anerkennung, Markt- und Absatzverhältnisse
2. Arbeiten im Bundesverband und in den Landesverbänden
3. Tätigkeiten der Geschäftsführung und der Gremien des VNS
4. Zusammenfassung

1. Vegetationsablauf, Vermehrungssituation, Ergebnisse aus der Anerkennung, Markt- und Absatzverhältnisse

1.1 Getreide

Nässe im Herbst 2019 verhinderte eine voll umfängliche Wintergetreideaussaat. Hier waren die Küstenregionen wieder etwas stärker betroffen. Witterungsgemäß war der Winter überwiegend sehr mild mit wenigen Frosttagen, so dass bis in die letzten Tage des März nirgendwo von Auswinterungen ausgegangen wurde. Dann traten allerdings überall Nachtfröste auf, die in Sachsen-Anhalt, Sachsen, im nördlichen Brandenburg und in Vorpommern örtlich mitunter sehr heftig ausfielen und insbesondere frühe Winterweizensorten aber auch Wintergerste und teilweise Winterroggen und Wintertriticale geschädigt wurden.

Ab März bereitete erneut auftretender Wassermangel erhebliches Kopfzerbrechen. Kaum Niederschläge, viel Wind und oft hohe Tagestemperaturen haben vielerorts die Böden erneut ausgedörrt. Das Niederschlagsplus aus dem Februar war meist schnell mehr als aufgebraucht. Anschließend traten regional sehr unterschiedliche Niederschlagsereignisse auf, auch oft mit größeren, kleinräumigen Unterschieden. Insgesamt resultierte aus dem Witterungsgeschehen eine in etwa durchschnittliche Getreideernte mit allerdings erheblichen regionalen Unterschieden und einer ausgeprägten Schwankungsbreite in den Erträgen.

In Deutschland wurde die Vermehrung von Wintergetreide in diesem Jahr stark zurückgenommen und zwar um 9.761 ha, so dass die Gesamtvermehrungsfläche für Wintergetreide nun bei 101.825 ha liegt.

Nachdem drei Jahre hintereinander die Vermehrungsflächen bei **Wintergerste** mehr oder weniger stark ausgedehnt worden waren, ging es im Berichtsjahr um 941 ha zurück auf eine Fläche von insgesamt 26.560 ha. Vermehrungsschwerpunkte lagen mit über 3.800 bzw. 3.700 ha weiterhin in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Niedersachsen, gefolgt von Nordrhein-Westfalen mit fast 3.000 ha.

Während bei **Winterweizen** die Vermehrung im Jahr 2019 am stärksten ausgedehnt worden war, wurde diese nun um 10.095 ha gegenüber der Ernte 2019 (57.975 ha) eingeschränkt. Besonders in Mecklenburg-Vorpommern, aber auch in Schleswig-Holstein und in Niedersachsen wurden deutlich weniger Vermehrungen angelegt. Letztlich wurde diese aber in allen Bundesländern recht deutlich eingeschränkt, die Spanne reichte von - 11,2 % in Rheinland-Pfalz bis - 26,2 % in Mecklenburg-Vorpommern, im Durchschnitt lag der relative Rückgang bei - 17,4 %. Hauptvermehrungsregionen sind wie in den Vorjahren Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt und Nordrhein-Westfalen.

Während bereits in den beiden vergangenen Jahren, nach zwei Jahren mit weniger als 10.000 ha Vermehrungsfläche in Deutschland, wieder mehr als 10.000 ha **Winterroggen** vermehrt wurden, liegt diese nun gar bei 12.753 ha. Hauptvermehrungsregionen in Deutschland mit mehr als 2.000 ha Vermehrungsfläche sind weiterhin Mecklenburg-Vorpommern (2.919 ha), Niedersachsen (2.740 ha) und Sachsen-Anhalt (2.128 ha). Nachdem mehrere Jahre hintereinander in Deutschland mehr Populationssorten als Hybriden vermehrt wurden, hat sich dieses Verhältnis im vergangenen Jahr wieder gedreht. Die Hybriden kommen auch in 2020 auf einen Anteil von 51,4 %.

Bei **Wintertriticale** wurden die Vermehrungen um 11 % reduziert. Die Vermehrungsfläche erreicht nun insgesamt 10.376 ha, das sind 1.286 ha weniger als in 2019.

Die Saatgut-Vermehrung von Wintergetreide in **Niedersachsen** belief sich im Berichtsjahr auf 15.799 ha. Gegenüber 2019 mit 17.101 ha Vermehrungsfläche entspricht dies einer Abnahme von 1.301 ha bzw. 7,6 %. Der Flächenrückgang ist im Wesentlichen auf die Reduzierung bei Winterweizen um 1.113 ha (- 13,4 %) zurückzuführen. Auch Triticale wird gegenüber dem Vorjahr weniger vermehrt, um 309 ha (- 13,8 %).

Während die Wintergetreidevermehrung um fast 10.000 ha auf vorläufig 101.825 ha verringert wurde, ging die Sommergetreidevermehrungsfläche in **Deutschland** nur moderat um 518 ha auf jetzt 18.189 ha zurück. Allerdings handelt es sich um die zweite aufeinander folgende Rücknahme der Sommergetreidevermehrungsfläche, nachdem 2018 erstmals wieder nach 2009 die 20.000 ha-Marke erreicht worden war.

Die Vermehrungsfläche bei **Sommerweichweizen** liegt nun bei 1.865 ha, das sind 291 ha weniger als im letzten Jahr oder - 13,5 %.

Sommergerste bleibt im Sommerungsbereich wie in der Vergangenheit die wichtigste Getreideart, verzeichnet aber in diesem Jahr in diesem Segment mit einem Minus von 730 ha den deutlichsten Rückgang (- 7,2 %). Nach zwei Jahren mit Vermehrungsflächen oberhalb von 10.000 ha liegt man in 2020 mit 9.345 ha wieder darunter.

Die Vermehrung von **Sommergetreide** in **Niedersachsen** ist mit 2.220 ha etwas unter das Niveau des Vorjahres zurückgefallen. Die Vermehrung von Sommergerste betrug 987 ha und hat damit um 447 ha abgenommen. Die Vermehrung von Hafer wurde erneut ausgedehnt und erreichte 539 ha, Sommerweizen lag bei 373 ha. Gräser wurden mit 5.346 ha um gut 300 ha mehr als im Vorjahr vermehrt.

Die Feldbesichtigung erfolgte im Großen und Ganzen ohne Probleme. Häufigste Gründe für Feldaberkennungen bzw. Teilflächenanerkennungen waren in Getreide fehlerhafte Trennstreifen bzw. Mindestentfernungen, was vermeidbar gewesen wäre, gefolgt von Besatz mit anderen Getreidearten. Insgesamt ist die Entwicklung bei Öko-Vermehrungen, die in diesem Jahr zumindest weitgehend separat erfasst wurde, Getreide kam dabei auf einen Anteil von 12,3 %, nämlich 7 % bei Winter- und 26,3 % bei Sommergetreide.

Ergebnisse aus dem Saatgutlabor

Die Ergebnisse der Beschaffenheitsprüfung liegen nun bis zum jetzigen Zeitpunkt (14.01.2021) für 8.469 Anerkennungsproben vor. Das ist in etwa vergleichbar mit dem Zertifizierungsstand im Vorjahr. Die Keimfähigkeitswerte sind wie im Vorjahr erwartungsgemäß gut, überwiegend sogar sehr gut. Bei Wintergerste war mitunter die Entgrannung erschwert.

Saatgutabsatz

Der Absatz bei Wintergerste war zufriedenstellend und bei Winterroggen gut, bei Wintertriticale mäßig und bei Winterweizen erneut sehr schlecht trotz der deutlichen Rücknahme der Vermehrungsfläche. Vermutet wird weiterhin eine große Bedeutung des Nachbaus insbesondere bei Winterweizen. Von dieser Fruchtart war auch einiges in die Überlagerung gegangen. Der Import von Wintergetreidesaatgut war im vergangenen Herbst nicht bedeutend. Ungleiche Lizenzgebühren in der EU werden auch zukünftig ein Thema bleiben.

Das Verfahren „Nicht obligatorische Beschaffenheitsprüfung“ wurde 2020 von den schon bisher beteiligten Aufbereitungsbetrieben erfolgreich weitergeführt.

1.2 Grassamen und Körnerleguminosen

Erheblich ausgedehnt haben die Vermehrer bzw. die Saatgutwirtschaft die Vermehrungsanlagen für den Gräserbereich. Hier ist noch ein deutlicher Einfluss der zurückliegenden Dürrejahre 2018 und 2019 spürbar, weil einerseits sowohl die Dauergrünlandnarben als auch die Futtergrasflächen erheblich gelitten haben und andererseits gleichzeitig erhebliche Futterlücken vorhanden waren, die u. a. dadurch geschlossen werden sollten, dass alle Fruchtarten, die für eine Konservierung geeignet sind, im vergangenen Spätsommer und Herbst weiterhin stark nachgefragt wurden.

Gräser

Insgesamt wurden im Gräserbereich in Deutschland die Vermehrungsflächen um fast 2.750 ha ausgedehnt. Dies bedeutet eine Zunahme gegenüber 2018 von fast 5.000 ha. Die stärkste Gräservermehrung steht weiterhin in Sachsen, wo das hohe Vorjahresniveau erneut übertroffen wurde. In diesem Bundesland befinden sich weiterhin nahezu 30 % der deutschen Gräservermehrungsflächen.

Weitere Vermehrungsschwerpunkte mit 5.113 ha bzw. 3.118 ha liegen in Niedersachsen und Brandenburg sowie Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen, Sachsen-Anhalt und Rheinland-Pfalz mit jeweils Flächen um 2.500 ha.

Insgesamt entfallen von der bundesdeutschen Gräservermehrungsfläche etwa 65 % auf die östlichen Bundesländer und demzufolge knapp 35 % auf den Westen. Wie in der Vergangenheit bestimmen die verschiedenen Weidelgräser das Artenspektrum. Mit einer Vermehrungsfläche von 10.976 ha führt das Welsche Weidelgras deutlich die Artenliste an. Es folgen Deutsches Weidelgras mit 6.582 ha und Einjähriges Weidelgras mit 5.350 ha. Alle Weidelgräser (einschl. Bastardweidelgras) legten im Vermehrungsumfang zu, insgesamt ein Plus von mehr als 2.300 ha. Rotschwengel kommt in diesem Jahr auf eine vorläufige Anmeldefläche von 1.743 ha. Das ist ein Minus von etwa 9 %. Dagegen wurde die Wiesenschwingelfläche mit 2.051 ha spürbar ausgedehnt (+ 9 %). Auch Schafschwingel legte mit jetzt 1.481 ha erkennbar zu (+ 13,1 %).

Bei den Gräsern lagen die Hauptgründe für Feldaberkennungen im technischen Bereich (fehlende Schilder, Trennstreifen, Ränder nicht gemäht). Die Leguminosen sowie die Öl- und Faserpflanzen liefen weitgehend problemlos durch die Feldbesichtigung. Weiterhin bereiteten die Mäuseplage und Tipula-Befall erhebliche Schäden, nicht nur, aber insbesondere in Gräservermehrungen bzw. auf Grünland allgemein.

Kleinkörnige Leguminosen

Bei den Kleinkörnigen Leguminosen, die weiterhin ganz eindeutig vom Rotklee dominiert werden, steht etwas mehr an erfolgreich feldbesichtigter Fläche als im Vorjahr zur Verfügung. Aber aufgrund der stellenweise weiterhin anhaltenden Probleme mit Mäusen und aufgrund der enttäuschenden Ernten aus der jüngeren Vergangenheit sowie des Wegfalls von Reglone zur Sikkation (Reifeförderung) waren die Anmeldezahlen geringer als im Vorjahr. Das Plus resultiert bei Rotklee aus einer geringeren Zurückziehungsquote und Aberkennungsrate im Vergleich zum Vorjahr. Vermehrungs-

schwerpunkte für Rotklee befinden sich in Bayern und in Sachsen. Daneben wird noch etwas Luzerne, geringe Umfänge an Inkarnatklee und ganz wenig Weißklee und Gelbklee sowie Hornschotenklee in Deutschland vermehrt.

Großkörnige Leguminosen

Beträchtliche Veränderungen hat es beim Anbau und bei der Vermehrung von Großkörnigen Leguminosen in den letzten Jahren gegeben. Nach deutlichen Zunahmen in den Jahren 2014 – 2016 folgten anschließend zwei Jahre mit spürbaren Rückgängen, die insbesondere aus dem Verbot des Einsatzes von chemischen Pflanzenschutzmitteln auf Ökologischen Vorrangflächen herrührten. Seit 2019 sind nun wieder erhebliche Zunahmen zu vermelden, Stichwort Diversifizierung, die nun zu einer Gesamtvermehrungsfläche von 16.393 ha erfolgreich feldbesichtigter Fläche, also einem nochmaligen Plus von fast 2.200 ha gegenüber dem Vorjahr, führten (+ 24 %). Die Ackerbohne und die Futtererbse wurden jeweils um etwa 1.100 ha bzw. 900 ha nach oben gefahren. Auch Weiße und Blaue Lupine legten etwas zu, Weiße Lupine in besonderem Maße. Auch die Zottelwicke gewann etwas, die im Landsberger Gemenge Verwendung findet. Bei den Großkörnigen Leguminosen entfallen gut 73 % auf die Arten Futtererbse und Ackerbohne und knapp 12 % auf Blaue Lupine. Erheblich zugenommen hat die Sojabohnenvermehrung, aber es bleibt die mancherorts unsichere Beerntbarkeit. Vermehrungsschwerpunkte liegen hier in Bayern und Baden-Württemberg. Daneben spielen Saatwicken noch eine gewisse Rolle.

2. Arbeiten im Bundesverband und in den Landesverbänden

Wie in den Vorjahren nahm die Zusammenarbeit mit unserem Bundesverband einen erheblichen Teil der Arbeit des Vorstands und der Geschäftsführung ein. Wir arbeiten aktiv im Vorstand und den Fachausschüssen des BDS mit.

Bericht über die Arbeit des BDS

Hier steht derzeit die Auseinandersetzung mit der Beizauflage NH 681, QSS, SeedGuard-Zertifizierung, die unbefriedigende Absatzsituation bei Winterweizen sowie eine Offensive im Bereich Öffentlichkeitsarbeit im Vordergrund. Des Weiteren ist der Vorsitzende Herr Brammer in einer Arbeitsgruppe für die Entwicklung einer Niedersächsischen Ackerbaustrategie, die von Ministerin Otte-Kinast beauftragt wurde, aktiv. Viele Aktivitäten blieben aber Corona-bedingt in diesem Jahr auf der Strecke.

Beizauflage NH 681, SeedGuard, optimiertes QSS-System

Von Beginn der Diskussion über die Aufstellung von Kriterien für eine zertifizierte Beizstelle wurde auf die Gefahr von Strukturbrüchen hingewiesen. Es hält die Sorge an, dass der Beizprozess im Inland nicht überreguliert und minder oder gar nicht regulierte Aktivitäten wie Saatgutimporte und Nachbau dadurch gefördert werden und ein Strukturbruch in der professionellen Saatgutproduktion ausgelöst wird.

Einig ist man sich im VNS und BDS, dass sowohl die Windaufgabe als auch die SeedGuard- oder JKI-Zertifizierungsaufgabe für fungizide Beizmittel fachlich nicht begründbar sind und aufgrund der Zusatzkosten, die mit der zusätzlichen Zertifizierung einhergehen, die Wirtschaftlichkeit in kleinen und mittleren Aufbereitungsbetrieben ernsthaft gefährdet ist und auch sonstige Schief lagen begünstigt werden (mehr Nachbau, weniger Sorten, mehr Saatgutimporte etc.). Es kristallisiert sich aber zunehmend heraus, dass diese Zertifizierungsaufgaben nicht mehr abgewendet werden können und somit haben sich bereits einige Selbstaufbereiter und Aufbereitungsfirmen auch in Niedersachsen zertifizieren lassen oder stehen kurz davor.

Besondere Dynamik erhält die Diskussion über die zertifizierte Beizstelle, weil viele gängige Beizmittel in Kürze eine Wiederezulassung benötigen, infolge derer mit neuen Auflagen gerechnet werden muss.

3. Tätigkeiten der Geschäftsführung und der Gremien des VNS

Die Geschäftsführung und die Gremien wurden durch vielfältige Aufgaben im Verlaufe des Jahres gefordert. Der Vorstand tagte insgesamt zweimal zusammen mit dem Fachbeirat Getreidesaatgut und der Fachbeirat Futterpflanzen wurde einmal einberufen bzw. hat per Videokonferenz getagt.

Ein wiederkehrendes Thema in den Gremien sind die insbesondere vom Handel und den V-Firmen beklagten **Wettbewerbsnachteile von deutschem Saatgut** durch „hohe Lizenzen, Billigbeizen etc.“. Der Preisabstand zwischen Nachbau und Z-Saatgut sei zu hoch und dadurch würde der Nachbau gefördert.

Ein Thema mit spürbaren Auswirkungen sind die **Pflanzengesundheitsverordnung und Kontrollverordnung** der EU. Beide Verordnungen sind bereits verabschiedet, haben als EU-VOen unmittelbare Gesetzeskraft in den einzelnen Mitgliedsstaaten und sind am 14.12.2019 in Kraft getreten. In der Pflanzengesundheits-VO werden unter anderen – und das ist neu – die sog. RNQPs (Unionsgeregelte Nicht Quarantäneschädlinge) gelistet. Hier hat sich der VNS mit großer Unterstützung der Anerkennungsstelle sehr intensiv eingebracht, da diese Verordnungen auch erhebliche Auswirkungen auf die Vermehrung und die Anerkennung haben werden.

Hier hat die Anerkennungsstelle Hannover für die Arbeit der Feldbesichtiger und Probenehmer ein 55-seitiges Kompendium zu den von RNQPs-betroffenen Pflanzenarten zusammengestellt. Hierbei werden die rechtlichen Anforderungen kompakt dargestellt und die Schaderreger selbst einschl. Symptomatik mit reichlichem Bildmaterial illustriert. Die Feldbesichtiger erhielten eine gedruckte Version und für die Probenehmer ist die Möglichkeit des Herunterlandes von der Homepage der AG AKST (www.ag-akst.de) eingerichtet worden. Für die Schulung der Feldbesichtiger und Probenehmer wurden ebenfalls von der Anerkennungsstelle entsprechende Präsentationen vorbereitet. Die gesamten Unterlagen finden bundesweit Anwendung. Corona-bedingt wurden Präsenz-Schulungen nicht durchgeführt, um nicht fremdgesteuert (Gesundheitsämter) Gefahr zu laufen, lahmgelegt zu werden. Hier ist den Feldbesichtigern ein besonderes Lob auszusprechen, die dennoch ihre Arbeitsaufträge frist- und sachgerecht erledigt haben.

Nunmehr im siebten Jahr wurden von einer Auswertungskommission, die aus Mitgliedern des Niedersächsischen Landvolks, des Niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, des VNS, der Pflanzenzüchtung und der Anerkennungsstelle für Saat- und Pflanzgut besteht, drei besonders **erfolgreiche und beispielhafte Vermehrungsbetriebe** für Saatgetreide und ein besonders erfolgreicher Vermehrungsbetrieb aus dem Segment Gräser und Großkörnige Leguminosen ausgewählt. In die Auswahl einbezogen wurden bei Getreide alle Vermehrungsbetriebe in Niedersachsen, die mindestens zwei Fruchtarten auf mindestens 20 ha vermehren. Sofern das Getreide im Vermehrungsbetrieb aufbereitet wurde, lag hier eine Mindestaufbereitungsmenge von 1.000 dt zugrunde. Bei Gräsern und Großkörnigen Leguminosen lag die Mindestvermehrungsfläche bei 10 ha. Berücksichtigt wurden alle wesentlichen Kriterien, die in der Feldbesichtigung und in der Laboruntersuchung von Relevanz sind, so dass schlussendlich die Qualität eines jeden Hektars Vermehrungsfläche bzw. jeder aufbereiteten Partie mit in die Waagschale geworfen wurde. Insgesamt wurden die vier Betriebe aus rund 260 Vermehrungsbetrieben ausgewählt.

Hinsichtlich der Neuentwicklungen im Saatgutrecht auf nationaler und internationaler Ebene (s. oben) wurden Informationen und Stellungnahmen seitens der Geschäftsführung erarbeitet und an zahlreichen Besprechungen mit Behörden und Verbänden (BDP, BVO, DRV, UNIKA und DBV) meist per Videokonferenz teilgenommen.

Die Mitglieder wurden in **vier umfassenden Rundschreiben** über verschiedene aktuelle Themen informiert. Darüber hinaus sind weitere Informationen und Veröffentlichungen z. B. zur Vermehrungssituation in Niedersachsen und in Deutschland auf unserer Homepage www.vns-niedersachsen.de eingestellt worden, so dass dadurch auch eine weitere Informationsquelle für die Mitglieder gegeben ist.

Seitens der Geschäftsführung und teilweise des Vorsitzenden wurden weiterhin verschiedene Saattagungen und Mitgliederversammlungen von benachbarten und befreundeten Saatbauverbänden besucht. Hierzu gehörten die Veranstaltungen des Saatbauverbands Sachsen-Thüringen am 24.01.2020, des Saatbauverbands in Mecklenburg-Vorpommern am 26.02.2020 und des Saatbauverbands Sachsen-Anhalt am 06.03.2020. Schließlich nahm der Geschäftsführer am 27.08.2020 am Ernte- und Sortengespräch des Saatbauverbands West und der LWK Nordrhein-Westfalen teil.

Weiterhin wurde in den VNS-Gremien, im Ausschuss für Pflanzenproduktion und der AG Pflanzenbauvereine der „**Niedersächsische Weg**“ und dessen mögliche Auswirkungen auf die Vermehrung, insbesondere von Fremdbefruchtern, diskutiert. Hier sieht der Verband insbesondere zwei Handlungsfelder, welche die Vermehrung intensiv berühren:

- Eine Vielzahl von Pflanzenarten, die bei uns in Niedersachsen in Vermehrung stehen, sind Fremdbefruchter, die im Zusammenhang u. a. mit der Ausweitung von Gewässerrandstreifen und ökologischem Anbau sowie Reduzierung bzw. Verbot des chemischen Pflanzenschutzes durch Fremdbestäubung stark beeinflusst werden können, da die notwendigen Mindestentfernungen (20 – 1.000 m) ggf. im Vermehrungsschlag zu schaffen wären. Zu diesen Pflanzenarten gehören eine Vielzahl von Kreuzblütern (u. a. Raps), alle Kleinkörnigen Leguminosen (u. a. Rotklee), einige Großkörnige Leguminosenarten (u. a. Ackerbohne), alle Gräser (außer Wiesenrispe), verschiedene Getreidearten, insbesondere Roggen aber auch Wintergerste und Triticale. Ohne die beiden zuletzt genannten Arten, bei denen die Fremdbefruchtungsgefahr deutlich geringer ausgeprägt ist, standen in Niedersachsen 10.720 ha an ausgewiesenen Fremdbefruchtern zur Vermehrung und Anerkennung an.
- Gefahr der Zunahme von samenbürtigen Krankheiten bei Getreide, Gräsern, Leguminosen und Kreuzblütern (u. a. Flug- und Steinbrände, Anthraknose und Sclerotinia) und darüber hinaus von Viren u. a. an Getreide (z. B. Gelbverzwergungsvirus) und Kartoffeln.

Um hier Einfluss zu nehmen, wurden Schreiben an das ML, den Kammerpräsidenten sowie den Vorsitzenden der Arbeitsgruppe Biodiversität Prof. Wahmhoff (Teilbereich der Niedersächsischen Ackerbaustrategie) auf den Weg gebracht und entsprechende Gespräche geführt.

Schließlich wurden unter dem Dach des VNS und mit Unterstützung des VNS die Erstellung und Verbreitung der Handbücher „Kleines Handbuch für die Feldbesichtigung und Bereinigung von Getreidevermehrungen“ und „Hinweise zur Feldbesichtigung und zu Vermehrungen zur Erzeugung von Gräser-Saatgut“ realisiert. Für die Fruchtartengruppen Leguminosen sowie Öl- und Faserpflanzen sowie sonstige Futterpflanzen soll dies in den kommenden Monaten bzw. der näheren Zukunft ebenfalls noch in Angriff genommen werden.

4. Zusammenfassung

- Die Vermehrungsfläche Wintergetreide wurde in Deutschland, auch in Niedersachsen, deutlich eingeschränkt, insbesondere bei Winterweizen.
- Stark schwankende Erträge trafen zusammen mit akzeptablen Absatzquoten außer bei Winterweizen. Hier war der Saatgutabsatz überwiegend schlecht und der Nachbau wurde ausgedehnt. Insgesamt war die Ernte in etwa durchschnittlich.
- Gräservermehrungen wurden deutlich ausgedehnt, allerdings traten erhebliche Schäden durch Mäuse und *Tipula* auf. Letztere spielten auch in Vermehrungen von Kleinkörnigen Leguminosen eine große Rolle.
- Im Bundesverband und im VNS wurde intensivst die Thematik Beizauflage/Windauflage/Beizstellenzertifizierung behandelt.
- Bei der Umsetzung des „Niedersächsischen Weges“ hat der Verband erhebliche Anstrengungen unternommen, um den Belangen der Vermehrung insbesondere von Fremdbefruchtern Gehör zu verschaffen.

- Der Verband brachte sich intensiv in die Umsetzungsgeschehnisse bei der EU-Pflanzengesundheits- und Kontrollverordnung und konnte damit eine Reihe von pragmatischen Umsetzungsansätzen erreichen. Die Anerkennungsstelle erarbeitete dazu ausgezeichnetes Informationsmaterial.
- Durch die Geschäftsführung mit Unterstützung des VNS wurden bemerkenswerte Broschüren für die Feldbesichtigung von Getreide und Gräser erarbeitet und einer bundesweiten Verbreitung zugeführt.